Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

84 (8.4.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 84. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 8. April **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Vorständen des früheren Schloßbaubureaus, Bezirksbauinspektor Julius Koch und Architekt Friedrich Seitz in Heidelberg, das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 25. v. M. gnädigst geruht, dem Lehramtspraktikanten Wilhelm Dorn von Müllheim unter Verleihung des Titels Professor die etatmäßige Stelle eines wissenschaftlich gebildeten Lehrers an dem Gymnasium zu Lörrach zu übertragen.

⊙ Fürst Bismarck im Lichte der Geschichte. II.

Wenn man der Bismarck'schen Politik den Vorwurf der Gewalt macht, so übersieht man, daß es auf dem Gebiete der hohen Staatspolitik — wenigstens bei den großen geschichtlichen Wendepunkten — kaum jemals ohne solche abgegangen ist, und daß das frühere politische Elend gerade darin wurzelte, daß es uns an der Macht und Stärke gebrach, den Gedanken zur That zu machen. Schmerzlich war ja allerdings der Krieg von 1866, allein der unselige Streit um die Vormacht mußte endlich, sollte aus Deutschland überhaupt etwas werden, zum Austrage kommen und das konnte nur durch Blut und Eisen geschehen.

Uebrigens verdanken wir es der Voraussicht und Weisheit der Bismarck'schen Politik, daß der Gegner von 1866 nicht blos versöhnt, sondern in treuer Bundesgenossenschaft zuverlässiger mit Deutschland verbunden ist, als es in irgend einer früheren Periode der Fall war. Wir lassen uns also durch die Nörgler nicht abhalten, des deutschen Volkes größtem Sohne unsere glühende Dankbarkeit darzubringen. Von blindem Heroenkultus sind wir weit entfernt; aber seine großen Männer zu ehren, ihr Gedächtniß dankbar zu wahren und vor Verunglimpfung zu schützen, ist das Ehrenrecht und die Ehrenpflicht eines jeden, auch des freiesten Volkes.

Nach dem deutsch-französischen Kriege galt es, die junge Schöpfung des deutschen Reiches nach außen zu schirmen, im Innern zu befestigen und auszubauen. Auch bei der Erfüllung dieser Aufgabe hat Fürst Bismarck seine große Arbeitskraft mit bewundernswerther Ausdauer eingesetzt. In zwei Jahrzehnte langer, rastloser, aufreibender Thätigkeit hat er das bei Eröffnung des ersten Reichstages gesprochene kaiserliche Wort, den Wunsch des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. wahr zu machen gesucht, den Wunsch, daß „dem Reichskriege ein nicht minder glorreicher Reichsfriede folgen und die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschlossen sein möge, sich im Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu bewähren". Es ist nicht möglich, auch nur in großen Zügen die Fülle schöpferischer Thaten anzudeuten, welche Bismarck auf dem Gebiete des staatsrechtlichen Ausbaues des deutschen Reiches, der auswärtigen und Wirthschaftspolitik, der sozialen Reformen ausgeführt hat. Sein unermüdlicher Geist schuf sich immer neue Aufgaben zur Verwirklichung seines Zieles: der Macht und Wohlfahrt des Vaterlandes. Zur Erhaltung des Friedens hob er die deutsche Wehrkraft und schuf das Bollwerk des Dreibundes; der materiellen Kräftigung und finanziellen Selbständigmachung des Reiches galt die neue Zoll- und Wirthschaftspolitik; der Wahrung der innern Ruhe, Beseitigung sozialer Schäden und Besserstellung der wirthschaftlich Schwachen und Abhängigen. Die großartige Arbeitergesetzgebung; der Befriedigung der sich regenden nationalen Expansivkraft, der Erschließung neuer Absatzgebiete für die deutsche Produktion, der Ausbreitung deutscher Kultur und deutschen Ansehens auch in entlegene Länder und Meere soll die einer mächtigen Strömung im Volke entsprechend in's Leben gerufene verheißungsreiche Kolonialpolitik dienen.

Vor Allem aber war Bismarck für die Erhaltung des Friedens besorgt. Alle internationalen Verwickelungen hat er mit diplomatischer Meisterschaft in friedlicher Weise zu lösen verstanden. Wir können nur ahnen, welche Summe der Arbeit des Geistes und der Seele hierzu erforderlich war, einen klaren Einblick werden wir erst gewinnen, wenn einmal die Archive über die hohe Politik in den 70er und 80er Jahren erschlossen sein werden. So viel steht aber heute schon fest: Fürst Bismarck ist seit 1871 der Hort nicht blos des deutschen, sondern des europäischen Friedens gewesen; ja, er hat den Gedanken der Verwirklichung nahe gebracht, Deutschland zur Schutzmacht des Friedens, der Freiheit und Gerechtigkeit für alle Nationen zu erheben.

Mit meinen bisherigen Ausführungen habe ich anzudeuten versucht, was Fürst Bismarck für Deutschland gethan hat. Gestatten Sie mir zum Schlusse, die markantesten Züge seines Karakterbildes, wie es im Herzen des deutschen Volkes lebt, zusammenzufassen.

Wie schon die äußere Erscheinung des Fürsten Bismarck, sein hoher Wuchs, der markige Körperbau mit der hohen Stirn, den scharf ausgeprägten Gesichtszügen, dem energischen Kinn und dem lebhaften Blick seiner unter buschigen Brauen hervorleuchtenden Augen den Eindruck des Urwüchsigen, des Wuchtigen, mächtig Imponirenden macht, so ist auch seine geistige Erscheinung, seine geistige Persönlichkeit von hinreißender Wirkung. Er ist eine weltgeschichtliche Größe in des Wortes edelster Bedeutung, ein geistiger Riese, der dem ganzen Zeitalter, in dem er gewirkt und gestrebt, den Stempel seines Genies aufgedrückt hat. Das Ueberwältigende liegt nicht allein in der großartigen geistigen Begabung, in der tiefen Einsicht, dem weiten Blick und der elementaren Kraft seines freiwaltenden, alle künstlichen Schranken und Schablonen durchbrechenden Genies, sondern ebensosehr in der Festigkeit und Unerschütterlichkeit seines Willens, der Unbeugsamkeit seines Karakters und in der Wucht und lebensprühenden Energie seines Temperaments. Gerade der trotzige Eigenwille und die erstaunliche Rücksichtslosigkeit in der unbeugsamen Verfechtung seiner allerpersönlichsten Ueberzeugung hat ihm trotz der beispiellosen Erfolge viele erbitterte Feinde geweckt, aber diese Eigenschaften waren — wenn sich auch vom rein ethischen Standpunkt Einwendungen erheben lassen — nothwendig, um die Welt von Hindernissen zu beseitigen, welche sich der Erreichung seines großen Zieles entgegenstellten, und dieses große Ziel war die Einheit und Größe seines Vaterlandes.

Die geschilderten Karakterzüge erschöpfen nicht die ganze Persönlichkeit des großen Mannes, es sind nur diejenigen, welche in dem gewaltigen Ringen der politischen Kämpfe besonders scharf hervorgetreten sind.

Wir hegen jedoch den Wunsch, den eisernen Kanzler auch nach der der Oeffentlichkeit abgekehrten Seite kennen zu lernen und da bietet sich uns das Bild eines im schönsten und tiefsten Grunde seines Wesens echt deutschen Familienvaters, eines Landedelmannes voll urwüchsiger Kraft, fester Klarheit und schmuckloser Einfachheit. All' der Ruhm und all' die Erfolge, die Ranges-, Standeserhöhungen und Ehrenbezeugungen vermochten nicht, der natürlichen Einfachheit seines kernhaften Wesens etwas Fremdes, Künstliches beizumischen. Im Kreise seiner Angehörigen, im geselligen Verkehr mit ihm Nahestehenden entfaltet er die ganze Wärme seines Gemüthes, die erstaunlichste Vielseitigkeit seines unvergleichlichen Geistes und den köstlichsten Humor seines starken Herzens.

„Was ihm noch besonders eignet, ist eine auf festem Grunde ruhende Religiosität und ein warmherziger poetischer Sinn für die Schönheiten der Natur, für das Leben in Wald und Feld. Was Wunder, daß das Volk in seiner überwiegenden Mehrheit, insbesondere bei uns in Süddeutschland, diesem großen Manne nicht blos mit tiefer Verehrung, sondern auch mit heißer Liebe zugethan ist, daß nicht blos das Bild des eisernen Kanzlers in der Kürassierrüstung, sondern auch das Bild des kernhaften Landedelmannes in den derben Stiefeln, dem schlichten Leibrock und mit dem breitkrämpigen Schlapphut im Herzen des deutschen Volkes lebt.

Vor 2 Jahren ist Fürst Bismarck von dem Platze zurückgetreten, wo wir ihn seit Jahrzehnten mit sicherer Hand und festem Muthe das Steuer des Staatsschiffes hatten lenken sehen.

Es ist nicht meine Aufgabe, den Gründen näher nachzugehen, welche zu diesem von uns tief betrauerten Abschlusse geführt haben, ernst und wehmüthig stehen wir der vollendeten Thatsache gegenüber. Mit Zorn und Entrüstung mußte es uns aber erfüllen, als wir sahen, wie eine elende Preßmeute mit kaltem Hohn und unglaublicher Rohheit der Gesinnung über diesen trotz der Fülle der fortwirkenden Geistes- und Arbeitskraft zur Ruhe und Unthätigkeit gezwungenen, größten und verdientesten Mann des Jahrhunderts schmähend und zischend hergefallen ist, über diesen Mann, dessen Bild dereinst in der Geschichte in einer Größe und einem Glanze strahlen wird, von dem jene kleinen, neidischen Nörgler keine blasse Ahnung zu haben scheinen. Um so fester wollen wir in deutscher, nie wankender Mannestreue uns um ihn schaaren und ihm aus tiefstem Grunde der Seele unseren unbegrenzten Dank, unsere innigste Verehrung und heißeste Liebe entgegenbringen.

Zur Bekräftigung Dessen bitte ich Sie, mit mir aus vollem Herzen in den Ruf einzustimmen: Fürst Bismarck, unser erster Reichskanzler, lebe hoch!

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 7. April. Die Verhandlungen über das Volksschulgesetz in unserer zweiten Kammer nehmen einen außerordentlich schleppenden Gang an. Es ist bereits in drei vollen, je fünfstündigen Sitzungen darüber berathen worden, und doch ist bisher kaum der vierte Theil des Gesetzes (38 von den 151 Paragraphen) vom Hause, verabschiedet worden. Es herrschte nun bisher wohl auf allen Seiten der Kammer die Absicht vor das ganze Gesetz noch vor den Osterfeiertagen fertig zu stellen und am Schlusse dieser Woche in die Ferien einzutreten. Geschehen aber nicht noch besondere Zeichen und Wunder, wie das in unserer Zeit mit ihren verschärften konfessionellen Bestrebungen wieder häufiger zu geschehen pflegt, so wird der Landtag wohl auch noch die ganze Charwoche für seine endlosen Auseinandersetzungen über den Entwurf in Anspruch nehmen müssen. Das Osterhäschen wird gewiß seine Freude daran haben, wenn es die Herren Landboten in einem so „traulichen" tête-à-tête im Rondell überraschen kann! Ob sich aber auch das badische Volk freuen wird, wenn es erfährt, daß es aus seinem Steuersäckel für jeden Tag der Verhandlungen außer den vielen anderen Unkosten auch noch 700 Mark für Diäten zahlen und also für die redelustigen Herren einen Mehraufwand von vielen tausend Mark bestreiten muß, ist eine andere Frage. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es eine parlamentarische Unsitte unseres Landtags ist, wenn er mehr und mehr die Gepflogenheit annimmt, auch die kleinlichsten und lächerlichsten Dinge im Plenum zu verhandeln. Das ist in keinem Parlament der Fall und sollte es da um so weniger sein, wo das Volk das Vergnügen hat, seinen Vertretern zwölf Mark Diäten für den Tag zu zahlen. Die Ursache dieser fortdauernden Verschleppung der parlamentarischen Geschäfte, die im ganzen Lande mit Unwillen empfunden wird, liegt auf der Hand. Aber wenn, wie es immer mehr den Anschein gewinnt, einzelne Volksvertreter das absolute Bedürfniß empfinden, sich in den diesjährigen Kammerverhandlungen als praktische Dozenten für die demnächst zu errichtende Rednerakademie auszubilden, so meinen wir, läge es im Interesse der Würde unserer Volksvertretung, wenn sie diesem Bestreben durch einen entschiedenen Protest dagegen ein Ende bereitete. Unser Freund Wacker hat in der gestrigen Sitzung allein wenigstens zehnmal das Wort ergriffen. (In unserm Kammerbericht, in welchem trotz seiner großen Ausführlichkeit alle unwesentlichen Punkte unberührt bleiben müssen, ist er achtmal aufgeführt) und mit einem fast lächerlich wirkenden Pathos sich und seine Partei als die besten Freunde der Lehrerschaft hinzustellen bemüht. Wir haben zu dem gesunden Sinn der badischen Volksschullehrer doch das Zutrauen, daß sie diese und ähnliche schöne Worte und Versicherungen der Ultramontanen gebührend zu würdigen wissen werden. An ihren Thaten kann man sie erkennen!

Es sei bei dieser Gelegenheit zugleich als Antwort auf verschiedene Anfragen aus unsern Leserkreisen erwähnt, daß der gegenwärtige Volksschulgesetzentwurf nicht ein völlig neues Gesetz darstellt, sondern nur eine gründliche Abänderung und Verbesserung des bestehenden Gesetzes über den Elementarunterricht bezweckt, wobei die Verbesserung des Diensteinkommens und die Regelung ihrer rechtlichen Stellung den Hauptpunkt bildet. Wir haben den Entwurf, wie er von der Regierung dem Landtage vorgelegt wurde, in unsern Nummern vom 20.—22. Januar wörtlich zum Abdruck gebracht. In unsern Landtagsberichten wird jetzt eine vollständige, übersichtliche Zusammenstellung der Kommissionsbeschlüsse und der endgiltigen Beschlüsse über die Fassung der Paragraphen gegeben, wie sie voraussichtlich auch Gesetzeskraft erlangen werden. Unsere Leser sind demnach in der Lage, sich ein klares Bild und Urtheil über die Verhandlungen und die definitive Gestaltung des zukünftigen badischen Volksschulgesetzes zu verschaffen.

* **Karlsruhe**, 7. April. In Anknüpfung an die Ansprache des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei richtet die Bad. Korr. die folgende, sehr berechtigte Mahnung an die badische Bevölkerung: Die Ansprache fordert die Parteigenossen zu lebhafter politischer Thätigkeit auf und wahrlich! es ist eine der vornehmsten Pflichten der Freunde der nationalliberalen Partei, sich in stärkerem Maße, als es seither üblich war, am politischen Leben zu betheiligen. Es ist nicht genug gethan, wenn die Anhänger der nationalliberalen Partei bei den Wahlen ihre Schuldigkeit erfüllen — obgleich schon die Thatsache, daß sie möglichst vollzählig an den Wahlurnen erscheinen wollten, an sich höchst erfreulich wäre — sie müssen vielmehr zu jeder Zeit und unermüdlich mit Wort und Schrift eintreten für die Verbreitung der Parteibestrebungen und Sorge tragen, daß das Verständniß für die Grundsätze der nationalliberalen Partei in immer weiteren Schichten des Volkes rege werde. Es muß offen heraus

---

⊕ Eine Entführung. (7)

Novelle von Alexander Römer.

Es war eine flaue Stimmung im Saale, aber die Kleinstädter waren tolerant, man ließ es sich gefallen. Ein paar Mütter[illegible] von den elegant gekleideteren Honoratioren sah Helmuth [illegible] heben und mit ihren Töchtern den Saal verlassen; das [illegible] brav, aber der Tante Woest fiel es natürlich [illegible] Beispiel nachzuahmen. Es würde auch nutzlos [illegible] wollte er versuchen, einen solchen Vorschlag zu machen. Er wirbelte in steigendem Unmuth seinen Hut zwischen den Händen und wagte Serafina nicht mehr anzusehen. Das Meiste verstand sie natürlich nicht, Gottlob! aber was mochte sie doch empfinden!

Er blickte endlich auf und sie an. Ah! ihre Aufmerksamkeit war von Dem, was da auf der Bühne vorging, abgelenkt — das war ja auch zu wenig interessant — ihre großen, strahlenden Augen waren in eine Ecke des Saales gerichtet, wo ihr etwas aufzufallen schien.

Er folgte der Richtung ihres Blickes, und sein Gesicht erhellte sich.

Ei der Tausend! Da stand ja Richard Volkmar, sein Studiengenosse und lustiger Kneipbruder, und hatte wohl schon seit einer Weile durch allerhand Gesten und Zeichen seine Aufmerksamkeit zu erwecken versucht. Das fröhliche, hübsche Gesicht des jungen Mannes drückte jetzt große Befriedigung aus, als er sich endlich erkannt sah. Er stand da eingekeilt und hatte, ohne große Störung zu verursachen, nicht bis zu ihm zu dringen vermocht.

„Wer ist das?" fragte Serafina, welche das Telegraphiren zwischen Beiden gewahrte.

Helmuth lachte. „Hast Du ihn schon länger beobachtet?" fragte er. „Er ist ein lieber Freund von mir, Referendar Volkmar, ich ahnte nicht, daß er in Rainsbüttel sei."

„Ah, Referendar Volkmar," wiederholte Fine, „ich habe seinen Namen schon gehört, er ist seit ein paar Wochen hier beim Amtsgericht."

Helmuth war sehr erfreut. Er hatte den Freund seit fast einem Jahre nicht gesehen, und er brachte gleich Gutes, er hatte Fine's Aufmerksamkeit von dem schrecklichen Stück abgelenkt.

Gott sei Dank! Der Vorhang rauschte herab, aus den hintersten Sitzreihen ertönte vereinzelt Lachen und Beifall, im Ganzen verhielt das Publikum sich lau und ablehnend.

[illegible]muth erhob sich und machte sich Bahn bis zu seinem Freunde. Sie drückten einander die Hände und gaben ihrer gegenseitigen Freude Ausdruck.

„Mensch, ich glaubte wahrhaftig Deinen Geist zu sehen", sagte Richard, „wie kommst Du hierher und an die Seite, ja in vertraulichste Beziehung zu diesem reizenden Engelsgeschöpf?"

„So — ist sie Dir schon aufgefallen? sie ist meine Cousine.

„Dieses Fräulein Woest — ihren Namen erkundete ich schon — ei, welch eine Ueberraschung!"

„Ja, alter Junge — mir war sie auch eine Ueberraschung, — nun, das Nähere erzähle ich Dir ein andermal —"

„Ein andermal, halt! wir bleiben heute Abend hier doch natürlich zusammen, werd' Dich doch nicht, einmal gefaßt, sobald wieder fahren lassen. Aber zunächst stellst Du mich dieser, Deiner schönen Cousine vor."

„Das lasse ich bleiben, mein Braver, und ob ich Dir die Gründe dafür überhaupt sage, ist fraglich."

„Oho! willst Du da etwa das Feld allein behalten?"

„Richard — nun, es scheint, als ob dies Jahr der Trennung Dich Manches vergessen gemacht. Aber gewiß, laß uns einander treffen, unten im Gastzimmer, ich muß nur einstweilen erst meine Tante und Cousine nach dieser fatalen Vorstellung nach Hause geleiten."

„Deine Tante und Cousine — sonderbar."

„Ja, mir sind diese neuen Verwandten auch sonderbare Menschen. Auf Wiedersehen, Bruder."

Helmuth wechselte noch einen Händedruck und kehrte auf seinen Platz zurück. Das Vergnügen nahte seinem Ende, Helmuth half den Damen sich in ihre Tücher hüllen und war bereit, sie nach Hause zu geleiten, als Herr Gollmann herbeisprang und ihn der Mühe überhob.

Die Tante erging sich in Versicherungen, daß es sehr hübsch gewesen, daß Fine ganz stumm vor Staunen und Bewunderung sei, und daß er, Herr Gollmann, meisterhaft gesungen habe.

„Ich mußte den armen Kerlen helfen", meinte Herr Gollmann, strahlend in seinem Selbstbewußtsein, „der Schneidtler mußte seine Hausmiethe haben, er wäre sonst gepfändet. Haben aber gute Geschäfte gemacht heute Abend."

„Wäre es nicht vielleicht ebenso angenehm gewesen, eine Kollekte für den mit Pfändung Bedrohten einzurichten, anstatt dieser Vorstellung?" erlaubte sich Helmuth in trockenem Ton zu bemerken und erregte dadurch ein sehr heftiges Sich-Umwenden von Herrn Gollmanns Seite.

„Wieso? Ein Almosen würde mein Freund nie angenommen haben", sagte er mit dem Stolz eines Großwürdenträgers.

„Sein Ruf hätte vielleicht weniger dadurch gelitten, als durch diese Vorstellung", konnte Helmuth sich nicht versagen noch hinzuzufügen.

„Für so verwöhnte Großstädter wie Sie, mein Herr, wurde nicht gespielt." Herr Gollmann warf den Kopf in den Nacken und zupfte an seiner weißen Kravatte.

„Mir hat es nichts gethan, mein werther Herr", meinte Helmuth mit sarkastischem Lächeln, „ich sprach nur im Hinblick auf die Damen. Ich fand es kühn von Ihnen, das junge Mädchen in diese Vorstellung zu laden, und traue Ihnen so viel Geschmack zu, künftighin dergleichen zu vermeiden."

Die letzteren Worte waren etwas abseits gesprochen.

Helmuth, der Herrn Gollmann um Kopfeslänge überragte, stand in vornehmer, überlegener Haltung da, daß der kleine, dicke Schnittwaarenhändler nicht recht wußte, was er aus der Sache machen sollte. War das eigentlich eine Beleidigung für ihn, oder — aber er hatte ja die Vorstellung nicht gegeben. So blieb er mit einem ziemlich albernen, verblüfften Gesicht stehen, während Helmuth von Serafina Abschied nahm.

Diese sah ihm mit einem seltsamen Blick in die Augen, ernst, fragend, wie in tiefes Nachdenken verloren. „Wir sehen Dich morgen noch einmal?" fragte sie leise in einem beklommenen Ton.

„Gewiß, gewiß", erwiderte er, während er ihre kleine Hand drückte. Das arme Kind klang es in ihm, und als er sich abgewendet und durch den geleerten Saal schreitend seinen Freund aufzusuchen ging, flüsterten ihm selber unbewußt seine Lippen das Lenau'sche Lied:

„Du bist wie eine stille Sternennacht,
Ein süß Geheimniß ruht auf Deinem Munde,
In Deines dunklen Auges tiefem Grunde." —

Ja, diese Augen, sie konnten bannen und verfolgen bis in den Traum.

Dort saß er im Gastzimmer dem Freunde, dem lustigen Gesellen gegenüber. Du lieber Himmel, was war das noch für ein junges Blut! „Du hast ja den Studenten noch garnicht ausgezogen!" rief Helmuth einmal über das andere, wenn der witzsprühende Kamerad ihn wider seinen Willen immer auf's Neue zum Lachen zwang.

Der Andere fuhr sich mit der schmalen Hand durch den üppigen Lockenwald, und seine Augen blitzten. Er hatte ihm eben berichtet von nächtlichen Streichen, welche er, ein ehrsamer Philister jetzt, noch jüngst in der Musenstadt, die er nur als Durchreisender passirt, verübt.

In seligster Weinlaune, nach lustigem Kommers war er beim Nachhausegehen mit der hochlöblichen Obrigkeit in Konflikt gerathen, hatte, nachdem er sich eben mit einem Goldstück von seinen früheren Widersachern gelöst, der Versuchung, mit des schlafenden Nachtwächters Horn die Stadt zu allarmiren, nicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gesagt werden, daß nach dieser Richtung weit mehr geschehen könnte, als seither von den Anhängern der nationalliberalen Partei erfolgt ist. In einer Zeit, in der radikale Parteien auf den Stimmenfang ausgehen und rastlos thätig sind in der politischen Bearbeitung der Massen, dürfen die Freunde der von der nationalliberalen Partei verfolgten Grundsätze sich nicht auf die Klage beschränken, daß sie nicht Schritt halten können mit den Agitationen der Gegenparteien. Sie müssen es ihnen an agitatorischer Arbeit gleichthun, wenn nicht die Befürchtung, daß das Volk den extremen Parteien ganz anheimfallen könnte, zur traurigen Thatsache werden soll. Im Interesse des Staatsganzen muß von den Nationalliberalen in Stadt und Land diese Aufklärungsarbeit gethan werden. So willig sich seither einzelne Parteifreunde den Mühen der Agitation unterzogen haben, so muß doch diese Last auf die Schultern der Masse der Parteiangehörigen gelegt werden; das Bewußtsein, einer guten Sache zu dienen, die nicht den Interessen einer Partei, sondern der Allgemeinheit gewidmet ist, soll die Anhänger der nationalliberalen Partei zur Arbeit ermuntern, die Agitation der gegnerischen Parteien muß ihnen eine ernste Mahnung sein. Nicht, um die Wähler der Politik zuzuführen und von ihren Berufsgeschäften abzulenken, sondern um zu verhüten, daß sie sich schließlich zu den politischen Grundsätzen extremer und radikaler Parteien bekennen, ist es nöthig, daß Alle, welche in der von der nationalliberalen Partei verfolgten Politik das auf eine Milderung der Gegensätze gerichtete Bestreben anerkennen und zu unterstützen bereit sind, Hand anlegen, wo es gilt, Arbeit im Dienste des Vaterlandes zu leisten. D'rum frisch an's Werk!

N. **Berlin**, 6. April. Unter den positiven Leistungen der jüngstverflossenen Reichstagstagung befindet sich die Regelung einer Angelegenheit, die seit langen Jahren die Gesetzgebung und alle betheiligten Volkskreise lebhaft beschäftigt hat, wir meinen das Gesetz über den Verkehr mit Wein. Die Vorlage war erst in den letzten Tagen der Tagung eingegangen und die Berathung mußte, wenn das Gesetz noch zu Stande kommen sollte, etwas überhastet werden, so daß Bedenken gegen einzelne Bestimmungen, die da und dort vorhanden sein mögen, nicht mehr recht zu Wort kommen konnten. Wir glauben, daß das Gesetz in einer Frage, in der wichtige gegensätzliche Interessen im Widerstreit sind, im Allgemeinen das Richtige trifft und eine wohlthätige Wirksamkeit ausüben wird. Bei der gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit stand immer im Vordergrund die Frage der Verbesserung saurer Weine durch Zucker- und Wasserzusatz, bezw. die Frage, ob eine solche Behandlung des Weins beim Verkauf durch eine entsprechende Bezeichnung kenntlich gemacht werden müsse. (Deklarationszwang) oder nicht. Das Gesetz schlägt nun einen vermittelnden Weg ein, der einen Ausgleich der entgegenstehenden Ansichten darstellt. Es wird ausdrücklich anerkannt, daß als Verfälschung oder Nachmachung des Weins nicht zu betrachten ist die Vermischung (Verschnitt) von Wein mit Wein und der Zusatz von reinem Zucker, auch in wässeriger Lösung, jedoch darf der mit letzterem Zusatz versehene Wein nicht unter Bezeichnungen verkauft werden, welche die Annahme hervorzurufen geeignet sind, daß ein derartiger Zusatz nicht gemacht ist. Eine Verfälschung des Weins liegt dagegen bei Verwendung gewisser Zuthaten (namentlich Aufguß von Zuckerwasser auf ausgepreßte Trauben oder Weinhefe und dergl.) vor; solche Getränke dürfen nur unter einer ihre Beschaffenheit erkennbar machenden Bezeichnung (Tresterwein, Hefenwein, Rosinenwein, Kunstwein und dergl.) verkauft werden. Auf klerikaler und konservativer Seite stellte man sich auf einen weit puristischeren Standpunkt, während andererseits der Mehrzahl der Deutschfreisinnigen der „indirekte Deklarationszwang" zu weit ging, der darin liegt, daß das Feilhalten gezuckerten Weins unter Strafe gestellt wird, wenn die Feilhaltung unter Bezeichnungen erfolgt, welche die Annahme hervorzurufen geeignet sind, daß ein Zuckerzusatz nicht gemacht ist; man wollte die Strafandrohung auf Bezeichnungen beschränken, welche das Fehlen eines Zuckerzusatzes ausdrücklich erklären. Das Gesetz wurde indessen in allem Wesentlichen nach der Regierungsvorlage durch eine nicht allzu große Mehrheit (130 gegen 109) angenommen. Zu einer Beschleunigung der Angelegenheit gaben auch die neuen Handelsverträge einen Beweggrund, insbesondere die im Vertrag mit Italien bewirkte Herabsetzung des Zolls auf Verschnittwein. Die Wirkungen dieses Gesetzes für den Weinhandel und den Weinbau lassen sich mit Sicherheit nicht voraussehen. Die gediegensten Sachkenner haben sich in dieser Hinsicht widersprochen, und auch die Reichstagsvertreter weinbauender Gegenden stimmten zum Theil für, zum Theil gegen das Gesetz.

♂ **Berlin**, 5. April. Nach einer statistischen Uebersicht des Weinbaus in Preußen im Jahre 1890 betrug die mit Wein angebaute Fläche 17,311,6 Hektar, welche einen Ernteertrag von 348,772 Hektoliter ergab (d. i. das Hektar 20,15 Hektoliter). Es betreiben 12 Regierungsbezirke in Preußen den Weinbau und entfielen zum größten Theil auf das Rheinland und Hessen-Nassau die 679 Erhebungsbezirke, aus denen der obenstehende Ertrag für 1890 gewonnen wurde.

Berlin, 5. April. Zur Nachricht, daß der Kaiser die geplanten großartigen Umbauten des Berliner Schlosses wegen der hohen Kosten aufgegeben, bemerkt die Post, sie konstatire diese Thatsache mit großer Genugthuung, zumal gerade jetzt nichts mehr das Ansehen der Krone schädigen könnte als Luxusbauten aus öffentlichen Mitteln. Mit der Dombaubewilligung müßte die Grenze der Bereitschaft in dieser Richtung bei allen Parteien jetzt erreicht sein. — Nach der A. Reichskorrespondenz beförderte der Kommandeur des 3. Garderegiments den Grenadier Lück, der am Samstag den ihn reizenden Arbeiter erschoß, wegen „korrekten Verhaltens" zum Gefreiten.

* **Berlin**, 6. April. Der Reichsanzeiger widerlegt in einem ausführlichen Artikel die Auslassungen des Vorwärts, in denen behauptet wurde, die Novelle zum Berggesetz enthalte keine Bestimmungen zum Schutze kindlicher und jugendlicher Arbeiter, und hebt im Einzelnen diese Bestimmungen aus der Gewerbeordnung und aus den vom Bundesrath erlassenen, den Bergbau betreffenden Vorschriften hervor.

* **Berlin**, 6. April. Der Vertrag zwischen Preußen und Bremen wegen der Gebietserweiterung Bremens wird im Abgeordnetenhaus in 1. und 2. Lesung ohne Berathung genehmigt, ebenso der Gesetzentwurf über Abänderung wegen polizeilicher Vorschriften für Schleswig-Holstein. Der Gesetzentwurf, betr. die Besetzung von Unterbeamtenstellen in der Verwaltung von Gemeindeverbänden mit Militäranwärtern, wird an eine 21gliedrige Kommission verwiesen. Minister Herfurth hatte sich mit der Verweisung an eine Kommission nicht einverstanden erklärt. Nächste Sitzung Donnerstag: Kleinere Vorlagen.

* **Berlin**, 6. April. Das Herrenhaus nahm einstimmig den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg an. Graf Münster dankte dem Kaiser Namens des hannover'schen Provinziallandtages für die Anregung zu dieser Vorlage. Viele, die sich bisher in ihrem Rechtsbewußtsein verletzt fühlten, würden sich jetzt gern den neuen Verhältnissen anschließen.

* **Berlin**, 6. April. Der Kaiser empfing heute Vormittag 10½ Uhr auf dem Stettiner Bahnhofe den Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und geleitete dieselben in's Schloß, wo die Kaiserin sie begrüßte. Mittags fand Frühstückstafel statt.

Essen, 6. April. Der neue Bergarbeiterverband will durch eine Abordnung beim Minister die Wünsche betreffs des Berggesetzes vorbringen.

Thorn, 5. April. Aus Tilsit wird gemeldet: Auf dem Zollamte wurden zahlreiche Schriften nihilistischen und anarchistischen Inhalts mit Beschlag belegt. Sie sollten vom Empfänger wahrscheinlich nach Rußland befördert werden.

* **München**, 6. April. Der Kaiser von Oesterreich beabsichtigt, am nächsten Sonntag zu mehrtägigem Besuche bei der Prinzessin Gisela hierherzukommen.

Straßburg, 4. April. Wie die amtliche Korresp. meldet, hat der Statthalter für die arme Bevölkerung des Breusch- und Weilerthales die Summe von 3000 M. zur Beschaffung von Saatkartoffeln bewilligt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. April. Es wird mit der Wahrscheinlichkeit darauf gerechnet, daß Graf Caprivi gelegentlich einer Karlsbader Reise den Grafen v. Kalnoky besuchen werde. — Militärkreise behaupten, außer dem deutschen Kaiser werde auch der König von Italien dem Korpsmanöver in Fünfkirchen (Ungarn) im September beiwohnen.

Semlin, 6. April. In einer geheimen Sitzung der Skupschtina gab Paschtisch eine längere Darlegung über die beantragten Steuerzuschläge zu Heereszwecken. Die Zuschläge sollen 22 Prozent betragen und auf Grund derselben eine Anleihe von 40 Millionen aufgenommen werden.

Frankreich.

♀ **Paris**, 5. April. Der Unterstaatssekretär Jamais vertheidigte gestern in dem Budgetausschusse der Kammer seine Kreditforderung. Er erklärte, daß die von ihm verlangten 360,000 Fr. bloß für die Operationen im Sudan bestimmt seien, wo der Oberst Humbert in seinem Kampfe gegen Samory eine Verstärkung seiner Spahis-Schwadron und zweier neuen Kompagnien einheimischer Tirailleurs bedürfe. Denn, schreibt Humbert, ungeachtet einer großen Zahl von Erfolgen oder wirklichen Siegen stehe man nach wie vor einem entschlossenen und wohlbewaffneten Feinde gegenüber. Der Ausschuß beschloß schließlich die Gewährung des Kredits. — Ravachol wurde im Laufe seines gestrigen Verhörs mit Chaumartin konfrontirt. Er machte demselben die heftigsten Vorwürfe darüber, daß er die Genossen verrathen habe. Es scheint nicht, daß Chaumartin in Freiheit gesetzt werden wird. Mehrere Zeitungen haben der Mutter Ravachol's und seinem in Givors wohnenden jüngeren Bruder, einem Färber seines Zeichens, ihre Reporter zugeschickt. Beide behaupten, daß der Verbrecher nur durch den Umgang mit einer Frau Rulliere moralisch zu Grunde gerichtet worden sei.

* **Paris**, 6. April. Einem amtlichen Telegramm aus Porto Novo zufolge ziehen sich die Dahomeyer aus der Umgebung von Porto Novo und begeben sich mit zahlreichen Gefangenen und erbeuteten Viehheerden nach Norden. — Ein Telegramm aus Senegal bestätigt den Tod des Hauptmanns Menara. Er wurde mit 5 eingeborenen Schützen beim Angriff auf das Dorf Seguela, welches Samory gehört, getödtet.

Paris, 6. April. In der Budgetkommission erklärte der Unterstaatssekretär der Kolonien, die Ereignisse in Dahomey bildeten eine Verletzung der Verträge und schlössen jede Idee einer Räumung aus. Er habe alle Maßnahmen getroffen, um Leben und Besitz der dortigen Landsleute zu sichern, aber er wolle nicht eine neue koloniale Ausdehnung, noch einen Marsch nach Abomey. Gerville Reache verlangte die Zerstörung von Whydah und dann die Räumung. Jamais erklärte weiter, im Sudan handle es sich nur um die Behauptung des Erworbenen, nicht um neue Eroberungen. Der Kabinetschef erklärte, lt. Frkf. Ztg., alle Maßnahmen seien getroffen, um der Fahne Frankreichs Achtung zu verschaffen.

Spanien.

Madrid, 6. April. Die Verhaftungen von Anarchisten dauern fort; bisher sind [illegible] genommen, worunter 19 Ausländer, die sämmtlich ausgewiesen werden. Die militärische Wache am Königspalast ist seit gestern verdreifacht worden. — In Cadiz platzte heute Nachts eine Dynamitbombe, wodurch 3 Personen verwundet wurden.

Rußland.

St. Petersburg, 5. April. Die Russen möchten ersichtlich gern an eine fortschreitende Besserung der deutsch-russischen Beziehungen glauben, trauen jedoch noch nicht recht der in Umlauf gesetzten Nachricht, daß die deutsche Diplomatie beabsichtige, zum alten Kurs zurückzukehren. Nowoje Wremja meint, das beste Unterpfand des Friedens in der jetzigen innern Lage Deutschlands sehen zu können, die Deutschland verhindere, die Rolle zu spielen, für welche Bismarck es systematisch vorbereitet habe.

Serbien.

* **Belgrad**, 6. April. Der Narodni Vnewnik verzeichnet das Gerücht, der Regent Belimarkowic gedenke aus politischen Gründen zurückzutreten.

Baden.

bc. **Karlsruhe**, 6. April. Der ersten Kammer liegt zur Zeit ein vom Freiherrn von Bodmann erstatteter Bericht vor, der sich mit einem Antrag des Freiherrn von Hornstein über den Verkauf von Domänenparzellen befaßt. Der Bericht gelangt zu dem Schlusse, daß es sich empfehle, die in den Ortsgemarkungen zerstreut liegenden domänenärarischen Parzellen in den geeigneten Fällen allmählig zu verkaufen, sei es an die betreffenden Gemeinden unter wohlwollenden Bedingungen zu Allmend- oder sonstigem Gemeindegut, sei es an einzelne Landwirthe als Rentengüter. Die bevorstehende Berathung dieses Antrags wird wohl eine Aufklärung darüber herbeiführen, inwieweit es möglich ist, dieser Anregung Folge zu geben. Soviel scheint jetzt schon sicher zu sein, daß die Vermehrung des Allmendguts bei den jetzigen gesetzlichen Vorschriften über das Finanzwesen der Gemeinden nur in den seltensten Fällen möglich wäre. Ob es aber im Interesse der Gemeinden empfohlen werden kann, zum Zwecke solcher Vermehrung besondere gesetzliche Maßnahmen zu treffen, wird der eingehendsten Prüfung bedürfen. Ebenso würde auch die Schaffung von Rentengütern eine besondere Gesetzgebung über diese bei uns bisher unbekannte Einrichtung nöthig machen. Auch über diesen Punkt, der bei den Erörterungen über die wirthschaftlichen Verhältnisse des Großherzogthums bis jetzt kaum in eindringender Weise besprochen worden ist, werden die bevorstehenden Berathungen eine weitere Aufklärung bringen. Die auf den 2. April anberaumt gewesene Verhandlung in der ersten Kammer mußte wegen Verhinderung des Herrn Berichterstatters vorerst vertagt werden.

Sr. **Karlsruhe**, 6. April. (Schwurgericht.) Mittwoch, den 6. April, Nachm. 4 Uhr. 7. Anklage. J. St.-S. gegen Anton Kölmel von Steinmauern wegen Meineids. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Rauch; Staatsanwalt Hübsch; Vertheidiger: Rechtsanwalt Schneider. Zu der Verhandlung sind im Ganzen 14 Zeugen geladen, Anton Kölmel 57 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Landwirth und Hilfswaldhüter von Steinmauern ist beschuldigt, bei einer am 10. Februar l. J. gegen ihn vor großh. Amtsgericht Rastatt wegen Ernährungsbeitrag gepflogenen Verhandlung wissentlich falsches Zeugniß abgegeben zu haben. Auch heute hält der Angeklagte dieses Zeugniß als der Wahrheit entsprechend aufrecht und verlegt sich auf das entschiedenste Leugnen; der ihm damals zugeschobene und von ihm geleistete Eid sei kein Meineid gewesen indem er damit die thatsächliche Wahrheit, mit der Mutter des in Frage kommenden Kindes, Martha Steiner led. Schreinerstochter, weder in der kritischen Zeit noch sonst irgend einmal und irgendwo intimen Umgang gehabt zu haben, beschwor; heute räumt er dies wenigstens für die Zeit seiner Wittwerschaft (1882, 4 Monate lang) ein. Die Zeugenaussagen sind durchweg sehr belastend für den Beklagten, namentlich diejenigen der Martha Steiner, die deren Mutter, des Nachbarn derselben, des Landwirths Kilian Jung, des Gemeindewaldhüters Kaspar Schmitt, des Feldhüters Ed. Unser, des Gendarmeriewachtmeisters Sigl u. A. Der Angeklagte hat auf alle Aussagen und Vorhalte nur ein lakonisches „Nein, das ist nicht wahr!" Den Geschworenen wird nur eine Schuldfrage vorgelegt; der Vertheidiger beantragt darauf eine zweite Frage auf fahrlässigen Eid, welchem Antrag seitens des Gerichtshofes stattgegeben wird. (6¾ Uhr, 15 Minuten Pause.) Nach dieser Pause ergreift der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plaidoyer, führt im Verlauf desselben die einzelnen Beweisgründe auf und schließt dasselbe, auf diese letzteren gestützt, mit der Bitte, den Angeklagten schuldig zu sprechen im Sinne der Anklage durch Bejahung der ersten Frage; dadurch falle die zweite Frage von selbst weg. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Schneider tritt diesen Ausführungen scharf entgegen und kommt zum Schlusse seiner Darlegungen zu der Bitte an die Geschworenen den Angeklagten freizusprechen, jedenfalls aber doch nur die zweite Frage zu bejahen. Nach erfolgter Rechtsbelehrung ziehen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Der nach mehr als halbstündiger Berathung verkündete Wahrspruch lautet auf schuldig des Meineids. Demgemäß wird der Angeklagte dem staatsanwaltschaftlichen Antrage entsprechend zu 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, wovon 6 Wochen Untersuchungshaft in Abrechnung kommen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt; ferner werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt und seine dauernde Unfähigkeit, als Zeuge, Sachverständiger und dergl. eidlich vernommen werden zu können, ausgesprochen. Tief erschüttert vernahm derselbe das Urtheil, nachdem er schon vorher in Thränen ausgebrochen. Ende der Verhandlung: Abends 9¾ Uhr.

(– **Offenburg**, 4. April. (Schwurgericht.) 1. Fall. Vorsitzender: großh. Landgerichtsrath Ernst, Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Jolly, Vertheidiger: die Herren Rechtsanwälte Schneider und Leonhard. Angeklagt sind 1) Friedrich Kreuzwieser, geboren den 21. Juli 1867 in Michelfeld, evangelisch, verheiratheter Schmied, wohnhaft in Straßburg, 2) Henriette Garolsky, geboren den 2. November 1853 in Jörgenzen (Preußen), als Tochter des † Gottfried Ortowsky, evangelisch, Ehefrau des Rangirers Ferdinand Garolsky, wohnhaft in Straßburg, 3) Friedrich Günther, geboren am 14. Februar 1854 in Weinsdorf (Preußen), evangelisch, verheirathet, Schmied, wohnhaft in Straßburg, 4) Ferdinand Garolsky, geboren 2. Juni 1852 in [illegible] (Preußen), evangelisch, verheiratheter Taglöhner, wohnhaft in Straßburg, sämmtliche in Untersuchungshaft, daß sie und zwar: 1) Friedrich Kreuzwieser, Henriette Garolsky und Friedrich Günther, die vor ihrer Vernehmung in der Strafsache gegen Redakteur Otto Zielowsky in Offenburg (wegen Beleidigung eines Beamten durch die Presse) in der Sitzung des Schwurgerichts Offenburg vom 21. Januar 1892 von ihnen geleisteten Zeugeneide wissentlich durch falsche Zeugnisse verletzten; 2) Ferdinand Garolsky, daß er den Friedrich Kreuzwieser im Oktober oder November 1891 in Straßburg vorsätzlich durch Aufforderung bestimmte, den von Kreuzwieser in der Strafsache gegen Redakteur Otto Zielowsky in Offenburg (wegen Beleidigung eines Beamten durch die Presse) in der Sitzung des Schwurgerichts Offenburg vom 21. Januar 1892 vor seiner Vernehmung geleisteten Zeugeneid wissentlich durch ein falsches Zeugniß zu verletzen. Auf den Wahrspruch der Geschworenen, welche die Schuldfrage bezüglich aller Angeklagten bejahten, wurden die Angeklagten verurtheilt und zwar: 1) Friedrich Kreuzwieser wegen Meineids im Sinne des §. 154 St.-G.-B. zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr, 2) Henriette Garolsky wegen gleichen Verbrechens, bezw. unter dem Strafmilderungsgrunde des §. 157² St.-G.-B. zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten, 3) Friedrich Günther wegen Meineids im Sinne des §. 154 St.-G.-B. zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, 4) Ferdinand Garolsky wegen Anstiftung zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren, auch haben die Verurtheilten die Kosten des Strafverfahrens zu tragen. Jedem der Verurtheilten werden 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Den Angeklagten Kreuzwieser, Günther und Garolsky werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 5 Jahren und die Fähigkeit, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden, dauernd aberkannt.

(– **Offenburg**, 5. April. (Schwurgericht). 2. Fall. Vorsitzender, großh. Landgerichtsrath Ernst, Vertreter der

---

widerstehen können und zwar nun ohne Gnade in das wohlbekannte Lokal gebannt worden, wo auf der Pritsche rührende Erkennungsszenen mit längst vergessenen alten Freunden stattfanden. Das sprudelte und sprühte wie Schaumwein, und Helmuth lächelte fast wehmüthig dazu.

„Nun aber reden wir einmal von Dir," sagte Richard Volkmar jetzt und hielt dem Freunde das gefüllte Glas hin, um mit ihm anzuklingen, während sein lustiges Gesicht ernster wurde, und sein Blick den schweigsam Dasitzenden musterte. „Weißt Du wohl, daß Du mir garnicht gefällst. Hörte ich doch von Dir, Du seiest ein ganz besonderes Schoßkind des Glückes, wie Du es eigentlich immer warst, Bruder, persona grata bei den Herren von Katheder, Hahn im Korbe bei den Weibern — man sagte mir, Du seiest auf dem Wege, fabelhafte Karriere zu machen."

Helmuth schüttelte den Kopf. „Pah! ja, ich werde ein trockener Aktenmensch, eine gut geölte Arbeitsmaschine sein — das wird den Inhalt meines Lebens ausmachen und mein fabelhaftes Glück bedeuten." Ein bitterer Zug lag um die Mundwinkel des blühenden jungen Mannes.

Der andere legte im jetzt die Hand auf die Achsel.

„Helmuth!" sagte er leise und innig, „ich will es nicht glauben, daß Du noch an der alten Geschichte kranktst. Bei Gott, das war sie, diese Hildegard, nicht werth."

Helmuth war bleich geworden, er hob abwehrend die Hand.

„Halt!" sagte er in gepreßtem Ton, „rühre nicht daran, Richard, Du kanntest sie nicht —."

„Ich kannte sie nicht? Mein guter Helmuth, ich fürchte, ich kannte sie besser als Du. Du lagst im Bann ihrer Schönheit, ihrer blitzenden Augen, ihres bestrickenden Wesens. Und ich begreife das, wir waren für den Augenblick alle ihre Sklaven, wenn sie es darauf anlegte, uns an ihren Triumphwagen zu ketten. Laß uns einmal daran rühren, Helmuth, ich glaube, es ist gut für Dich. Dir sind die Augen, wie ich merke, noch nicht geöffnet, auch seit — ja seit sie sich einem Andern verlobt hat. Wer weiß, ob sie nicht auch diesem Andern die Treue bricht, wie einst Dir, und einen Dritten mit ihrer Liebe beglückt."

(Forts. f.)

(**Zu dem Morde in Berlin.**) Die telegraphische Nachricht über die Auffindung einer Frauenleiche in einem Hause der Kaiser Wilhelmstraße bedarf in soferne der Berichtigung, als die Ermordete keine Prostituirte, sondern eine Lumpensammlerin war, die, wie jetzt in Berliner Blättern berichtet wird, einen durchaus rechtschaffenen Lebenswandel geführt hat. Die wie ein Packet zusammengeschnürte, fast nackte Leiche lag in einer dunklen Nische bei der Treppe, wo der Hausmeister sie fand. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

♀ **Paris**, 5. April. In Lyon gelangte gestern „Tannhäuser" zur ersten Aufführung. Die Oper fand eine gute Aufnahme, aber der Tenorist Jourdain, der sich die Rolle des Tannhäuser nicht gewachsen zeigte, wurde wiederholt ausgezischt. Im dritten Akte fiel er ohnmächtig zu Boden, und man mußte die Vorstellung, so gut es gehen wollte, ohne ihn zu Ende führen.

— Für das seltsame Naturereigniß, das am 23. März auf dem Salzunger See beobachtet wurde, wird noch eine andere Erklärung, als die eines Erdbebens, angeführt. Es ist bekannt, daß dort in der Zechsteinformation in großen Tiefen mächtige Steinsalzmassen lagern, die allmählig vom Wasser einem Auslaugeprozeß unterworfen werden. Früher oder später müssen nun in Folge der dadurch entstehenden Hohlräume unterirdische Einstürze erfolgen. Mit einem solchen Vorgange, der sich am vorigen Mittwoch höchst wahrscheinlich ereignet hat, steht die lebhafte Wallung und das starke Aufsprudeln des Sees jedenfalls in direktem, ursachlichem Zusammenhange.

Staatsanwaltschaft Referendär Dr. Großelfingen, Vertheidiger Rechtsanwalt Bechler. Georg Hauser, geb. 1844 zu Ottenheim, verheirathet, Schiffer daselbst, ist angeklagt, daß er am 21. Januar d. J. ein im fremden Eigenthum stehendes Gebäude, das seiner Beschaffenheit und Lage nach geeignet war, das Feuer andern in fremdem Eigenthum stehenden, sowie zur Wohnung von Menschen dienenden Gebäuden mitzutheilen; nämlich die Scheuer seines Schwiegervaters, des Landwirths Christian Link in Ottenheim vorsätzlich in Brand setzte und dadurch bewirkte, daß diese, sowie zwei weitere unmittelbar an dieselbe angebaute Gebäude, das Wohnhaus und die Stallung des Genannten bis auf den Grund niederbrannten. Auf Wahrspruch der Geschworenen wurde der Angeklagte wegen Brandstiftung nach §. 308 Str.-G.-B. zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und zu den Kosten verurtheilt. — 3. Fall. Vorsitzender, großh. Landgerichtsrath Gerner, Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft erster Staatsanwalt Krauß, Vertheidiger Rechtsanwalt Burger. Angeklagter ist Julius Kopp geboren 1868 in Rohrbach, lediger Schildmaler. Derselbe ist beschuldigt, daß er am 14. Februar d. J. den Entschluß, vorsätzlich einen Menschen zu tödten dadurch bethätigte, daß er auf dem Fußwege von Hierzwald nach Nußbach dem Theodor Schmidt von Nußbach einen geladenen Revolver auf die Brust setzte und einen Schuß abgab, der die Kleider des Schmidt durchdrang und dem Schmidt eine leichte Verletzung verursachte. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

⚘ **Villingen**, 5. April. Gestern tagte dahier die Kreisversammlung des Kreises Villingen. Anwesend waren außer den Kreisabgeordneten Herr Landeskommissär Engelhorn und die Herren Oberamtmänner: Kreishauptmann Otto von Villingen, Krems von Donaueschingen und Nußbaum von Triberg. Zum Vorsitzenden wurde Herr Bürgermeister Osiander von Villingen, als Stellvertreter Herr Bürgermeister Grieshaber von Furtwangen gewählt. Schriftführer sind Herr Labor von Aasen und Herr Schwer von Schönwald. Aus den Verhandlungen hebe ich nur diejenigen Punkte hervor, bezüglich derer gegen das Vorjahr Veränderungen eingetreten sind: Die Verpflegung und Unterstützung von Landarmen erforderte 25,000 M.; 29,000 M. werden für 1892 bewilligt. Um den Augenkranken mehr Gelegenheit zur Heilung zu bieten, wird jährlich etwa 10mal ein Augenarzt von der Universität Freiburg in die Amtsstädte des Kreises kommen, wo die Konsultation für Arme unentgeltlich ist und die Patienten nöthigenfalls aufgefordert werden, unentgeltliche Heilung und Verpflegung in der Augenklinik in Freiburg zu suchen. Eine Anstalt von bedeutender Nutzbarkeit ist die Kreispflegeanstalt Geisingen, die auch dieses Jahr wieder trotz Herabsetzung der Gemeindebeträge auf 48, 40, 34 und 25 Pfg. für die Pfleglinge ohne Zuschuß aus Kreismitteln einen Ueberschuß von 7000 M. erzielt hat. Die Anstalt hatte im verflossenen Jahre 47,000 Verpflegungstage. Armenkinder sind in Pflege 434, für dieselben werden 10,800 M. in den Voranschlag aufgenommen. Die Zahl der ländlichen Krankenpflegerinnen mehrt sich langsam, 6 sind in Thätigkeit, 3 weitere werden dieses Jahr ausgebildet. Durch die Naturalverpflegung armer Wanderer haben die oberbadischen Kreisverbände eine Einrichtung geschaffen, welche in sozialer Hinsicht von größter Bedeutung ist. Es befinden sich nun im Kreise 9 Haupt- und 7 Nebenstationen, die im verflossenen Jahre 15,500 Personen unterstützten. Der Aufwand betrug 7450 M., wovon der Kreis 50 Proz. bezahlt. Auf den Kopf der Bevölkerung des Kreises Villingen trifft eine Ausgabe von 10½ Pfg. das Jahr. Für Hebung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten stellt die Kreisversammlung 720 M. in den Voranschlag ein. Es wird betont, daß die Erfolge ganz bedeutende seien und nicht wenig Zeit und Mühe auf gute Ausbesserung von Näh- und Strickarbeiten verwendet werde. Eine Ausstellung von weibl. Handarbeiten aus den Schulen des Kreises Villingen, wobei 41 Schulen vertreten waren, wurde am 4. September v. J. von J. K. H. der Großherzogin besucht, welche drei Stunden darin verweilte und sich sehr befriedigt darüber äußerte. Die Kreismusikschulen waren von 48, die Uhrmacherschule Furtwangen von 45 und die Schnitzereischule daselbst von 30 Schülern besucht. Zur Förderung des Uhrengewerbes werden junge Leute unterstützt, welche sich in Feingießerei, Metalldruckerei, Elektrotechnik oder Zeigerfabrikation ausbilden wollen. Strohgeflechtschulen bestehen in 8 Schwarzwaldorten. Die landwirthschaftliche Winterschule beansprucht 1145 M., die Haushaltungsschule, wo auch die Schüler der Landwirthschaftsschule Kost zum Selbstkostenpreis erhalten, 1448 M. Ueber die Obstbaumzucht kann dieses Jahr wieder sehr Günstiges berichtet werden. Das Jahr 1891 brachte die größte Förderung, indem 6500 Stück in den Aemtern Villingen und Donaueschingen gepflanzt wurden. Es sind aber immer noch zu wenig Leute vorhanden, die von der Baumzucht etwas verstehen und solche Arbeiten für Andere besorgen; die für Vermehrung der Kreisbaumwarte bestimmten Summen haben schon 2 Jahre keine Verwendung gefunden. Der Kreis genehmigt 1250 [illegible] Baumwarte und Anerkennungsgaben. Zur Hebung der [illegible] den 1450 M. genehmigt, und zwar zur Unterstützung der Farrenhaltung in Gemeinden, die von der Privatfarrenhaltung abgehen und solche auf die Gemeinden übernehmen, und für die Jungviehwaiden in Villingen, die nur für Rindvieh, und diejenige in Bräunlingen, die auch für Fohlen geöffnet ist. Im verflossenen Jahr hat der Kreis im Simmenthal 23 Farren angekauft. Der Kreis ersieht es als seine Pflicht, die Hagelversicherung nach Kräften zu unterstützen, Nachschußprämien sollen allein von Staat und Kreis bezahlt werden, der Kreis stellt im Ganzen 5000 M. zur Verfügung; von dem etwa verbleibenden Rest soll ein Hagelreservefond gegründet werden. Der Beihilfenreservefond beträgt 18,000 M. Die Gesammtausgaben des Kreises beliefen sich auf 141,000 M. und das reine Vermögen, welches sich im verflossenen Jahre um 16,000 M. vermehrt hat, beträgt 261,600 M. Die Steuerkapitalien des Kreises betragen 142 Mill. Mark und wird eine Kreisumlage von 5 Pf. auf 100 M. erhoben, da die Einnahmen des Kreises nun 117,000 M., die Ausgaben aber 188,000 M. betragen, also 71,000 M. durch Umlagen aufzubringen sind. Nach Schluß der Versammlung folgten die Herren Kreisabgeordneten einer Einladung in die Museumsgesellschaft, woselbst auch ein Danktelegramm S. K. H. des Großherzogs verlesen wurde als Antwort auf ein Glückwunschtelegramm der Kreisversammlung. Herr Hofapotheker Kirsner brachte sodann zu dem bevorstehenden Jubiläumsfeste ein Hoch auf S. K. H. den Großherzog aus, in das begeistert eingestimmt wurde.

f. **Baden**, 6. April. Heute Nachmittag 4 Uhr 53 Min. sind JJ. HH. der Herzog und die Herzogin von Anhalt-Dessau zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen. Die hohen Herrschaften haben ihr Absteigequartier im „Englischen Hof“ genommen.

Zell i. W., 6. April. Bei der heute Nachmittag dahier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Herr Zivilingenieur Winter zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt und hat der Gewählte die auf ihn gefallene Wahl angenommen. Diese Wahl darf wohl als eine glückliche bezeichnet werden. Herr Winter ist schon seit vielen Jahren hier ansässig, kennt also die hiesigen Verhältnisse ganz genau und hat auch als früheres Mitglied des Gemeinderaths und als Vertreter der nichtbürgerlichen Einwohner, ferner als derzeitiger Vorsitzender des Verwaltungsraths des Spitalfonds schon einen Einblick in die Gemeindeverwaltung gewonnnen. Auch hat sich Herr Winter hiesiger Stadt schon vielfach verdient gemacht, so z. B. durch den vor zwei Jahren vollendeten Neubau eines Spitalgebäudes. Wir können uns daher getrost der Hoffnung hingeben, daß der neugewählte Gemeindevorstand, als der geeignetste Mann für diesen Posten, stets bestrebt sein wird, das Wohl der Stadt nach Kräften zu fördern. In politischer Beziehung gehört der neugewählte Bürgermeister der nationalliberalen Partei an.

* **Aus Baden**, 7. April. Den verheiratheten Taglöhner Wohlgemuth, in Brötzingen wohnhaft, gebürtig von Liebenzell, welcher seit letzten Montag Abend vermißt wurde, fand man vor zwei Tagen todt am Rande des alten Mühlgrabens im Thale bei Brötzingen. Sehr wahrscheinlich ist derselbe die Böschung des nahen Steinbruches herabgestürzt, in's Wasser des alten Mühlgrabens gefallen, hat sich noch bis zum Rand herausgearbeitet, ist aber dann dort seinen Verletzungen erlegen. — In Oberlauchringen wird Bahnwart Döbele seit 30. v. M. vermißt. Man fand seinen Stock nicht weit vom Wutachsteg und muß befürchten, daß derselbe in der Dunkelheit vom Wege abkam und in die Wutach hinabstürzte. — In Fützen ist das Haus des Drechslers Eugen Boma abgebrannt. Schaden 10,000 M. — Gestern Nacht brannte in Strittmatt das Schulhaus ab; in demselben wohnte der verheirathete Hauptlehrer Pfaff, welchem sämmtliche Fahrnisse verbrannt sind. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

Handelsnachrichten.

Kurse der Mannheimer Börse vom 6. April.

Obligationen.

	Brief	Geld		Brief	Geld
4 Bad. Obl. M.	—	10495	4 R. Hb. Ser. 58	—	10050
4 Bad. Obl. 1886	10670	—	4 " 62—63	—	10180
4 " fl.	—	10235	3½ Mannheimer 1888	9480	9480
4 " Tlr. 100 L	—	13590	4 " 1885	—	10175
3 Reichsanleihe	86	—	4 " 1890	10280	—
3½ "	—	9960	4 Heidelberger O. M.	—	10140
4 "	—	10685	4 Freib. i. B. O. "	—	10166
3 Preuß. Consols	86	—	3½ " 1888	—	—
3½ " "	—	9925	4½ Ludwigsh. M.	—	103
4 " "	—	10686	4 "	—	10150
4 Bayer. Obl. M.	—	10630	4½ Wogh. Zuckerf.	10025	—
5 Pfälz. Ludwb. M.	—	103	5 Oggersh. Spinn.	9975	—
4 " fl.	—	10175	Verein Chem. Fabr.	—	101
4 Maxbahn M.	—	103	5 Westeregel Alkaliw.	—	100
4 Nordbahn M.	—	103	4½ I hyp. Pr. Obl. d. ver. Speh. Ziegelw. A. 103	—	10050
4½ Pf. Prior. M.	—	9530	4½ Theilschuldverschreib. d. Zellstofffab. Waldhof	—	10125
3½ Rh. Hyp. Pfb. M.	—	9455			
3 R.Hb.Ser.43—46 inkl.	—	10050			
4 " " 47—49	—	10050			

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Bad. Bank	—	113	Sinner Brauerei, Spiritus u. Preßhefefab.	—	18550
Rhein. Kreditb.	—	11675	Werger Worms	—	43
" II. B. 50% E.	—	130	Bad. Brauerei	—	44
Pfälz. Hyp.B. 50% E.	—	11925	Ganter's Br. Freiburg	—	—
Pfälzische Bank	—	114	Br. z. Sonne v. Welz	—	11250
Mannh. Volksbank	—	124	Malzfabrik Hochheim	—	—
Deutsche Unionbank	—	7050	Mannh. D.-Schlepp.	11950	—
Gw.-B. Speyer 50% E.	—	11150	Rhein- u. Seeich.-Ges.	—	—
Landauer Volksb. 60%	—	11650	Bad. Schiff. Assekur.	1000	—
Pfälz. Ludwigsbahn	—	22250	Bad. Rück- u. Mitverl.	310	—
" Maxbahn	—	14350	Mannh. Versich.-A.	—	500
" Nordbahn	11250	—	Mannh. Rückvers.-A.	400	—
Heidelb.-Speyer-Bahn	—	8730	Württ. Transp.-Vers.	—	750
Verz.-A. d. ver. Chem. F.	—	140	Oberrh. Versich.-Ges.	—	—
Stamm-Aktien do.	—	82	Oggersh. Spinnerei	85	—
Bad. Anilin- u. Soda-F.	—	268	Ettlinger Spinnerei	100	—
Westerregel-Alkali	—	92	Mannh. Lagerhaus-G.	83	—
Chm. Fabr. Goldenb.	—	97	M. Gummi- u. Asbestf.	77	—
Hofmann u. Schötensack	—	—	Karlsr. Maschinenfabr.	—	140
Ver. deutsch. Oelfabr.	—	79	Hüttenh. Spinnerei	—	62
Waghäusler Zuckerfabr.	—	5550	Nähm. v. Haid u. Neu	—	—
Mannh. Zuckerfabr.	—	109	Speyr. Dampf-Zieg. i. L. (abz. 2% Rück. i. L.)	—	—
Mannh. Aktienbrauerei	135	—	Verein. Speyr. Zieg.-A.	100	—
Eichbaum "	102	—	Pf. Preßh. u. Spritf.	—	155
Ludwigshf. "	—	133	Portl.-Zementw. Hdlb.	—	12280
Schwetzinger Brauerei	20	20	Zellstofffabrik Waldhof	13950	—
Brauerei z. Storchen	—	99	Emaill. Maikammer	—	—
Heidelb. Aktienbrauerei	153	—			
Bayr. Br. v. Schwartz	100	—			

Mannheim, 6. April. (Effekten-Börse.) Die heutige Börse verlief ruhig. Anilin-Aktien auf Gerüchte v. 24% Dividende fest. Wir notiren: Deutsche Unionbank-Aktien 70.50 G. Pfälzische Bank-Aktien 114 G. Bad. Anilin- u. Sodafabrik-Aktien 270 G. Pfälzische Nordbahn-Aktien 112.50 Bf.

Frankfurt a. M., 6. April. (Börsenbericht.) Seit dem Schlusse der Vorwoche hat sich in der Tendenz d. Börse ein Umschwung vollzogen. Die Spekulation hat mit einem Male eine lebhafte Kauflust entwickelt und die Kurse fast aller Papiere sind dabei einer namhaften Steigerung theilhaft geworden. Der gestern von der Berliner Gegenmine ausgegangene Versuch, durch Ausstreuung von allerlei ungünstigen Gerüchten der Preisbesserung Einhalt zu thun, war nur von geringem Erfolge begleitet, denn schon nachmittags war unverkennbar, daß sie abermals das Terrain [illegible] setzten sich die Deckungskäufe derselben fort, [illegible] kulationsgebiete weitere ansehnliche Preis[illegible] auf [illegible] haben. Vor Allem wurden die Kurse der [illegible] Bankaktien prozentweise in die Höhe getrieben [illegible] Pflichten, Verkehrs-portwerthe erfuhren eine erhebliche [illegible] letzteren Werthen meinen wir die Schweizerbahnen [illegible] aus dem tiefen Kursstande, in den sie durch Realisationen und Blankoabgaben früher gedrängt worden waren, durch Deckungen gezogen wurden. Die ungünstigen Verhältnisse vieler schweizerischer Banken, die unliebsame Vorgänge nach sich zogen, hatten zur Baisse der schweiz. Bahnen viel beigetragen, da die Banken starke Beziehungen zum Geschäft in jenen Papieren unterhielten. Es scheint nun der Pessimismus zu schwinden, den die erwähnte Lage der Banken hervorgerufen hatte. Nordost waren bevorzugt. Von ausländischen Renten sind Italiener gebessert. Die übrigen Papiere dieser Gattung wurden heute wenig beachtet.

(Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 6. April. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 269⅛—268½ bez., Diskonto-Kom. 188.90—189—188.60 bez., Handelsgesellschaft 136.40—60—136.40 b., Deutsche Bank 160—10 b., Dresdener 137.60—138.50 bez., Darmstädter 134.40—90 b., Deutsche Vereinsbank 105 b., Wiener Bankverein 98 bez., Meininger Bank 98.80—99.20 b., Nationalbank f. D. — b., Banque ottomane 109.50 bez., Staatsbahn 248 bez., Lombarden 77⅜—⅛—¼—77 bez., Böhm. Nordbahn — bez., Galizier 181½ b., Buschtehrader 387 —6½ bez., Duxer 477¼ b., Nordwest 181 b., Elbthal 204⅝ b., Agram 59¾ bez., Russ. Südwest —.— bez., Meridional 120.90—121.20 b., Lemberger 204¼—½ bez., Prince Henri — b., Mainzer —.— bez., Mittelmeer 90.60 b., Gotthardbahn 138.40—50—30—70—30—20—bez., Zentralbahn 130.70—131.80—60 bez., Nordost 113.50—70—112.90—113.20—10 bez., Nordwestbahn —.— bez., do. junge —.— bez., Union 64.90—65.40 —20—30—20 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 51—52 bez., do. Stamm 51—52 b., do. Genußscheine —.— b., La Veloce 72.40 b., Gelsenkirchen 132.40 b., Edison — bez., Konkordia 81—50 bez., Guano — bez., Nordd. Lloyd 103 bez., Kurl 52—50 b., Laurahütte 110.70—80 —20 bez., Bad. Anilin 272 bez., Harpener 143.60—143 bez., Hibernia 119.90 b., Dortmunder 59 b., Bochumer 119.80—120.20—119.50 b., Alpine — b., Ungarn — b., Italiener 88 50 b., Portugiesen 26.30 b., 4½ % do. 37 b., do. Tabak 71.80 b., Spanier 59.30 bez., Argentiner —bez., 1880r Russen 93.10 bez., Türken 19.95 b., Zollobligationen 89.50 bez., Mexikaner 25.60 bez., Lissaboner 47 b. G., Türk. Loose 23.90—95—90 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 268½. Diskonto-Kom. 188.50. Deutsche Bank 160.40. Türk. Loose 23.95. Gotthard 1382.0. Zentralb. 131.30. Nordost 113. Union 65.—.

Mannheim, 6. April. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Mai 19.10, Juli 19.20, Nov. 19.05. Roggen für Mai 19.35, Juli 19.—, Nov. 17.—. Haber für Mai 13.65, Juli 14.25, Nov. 14.15. Welschkorn für Mai 11.05, Juli 11.15, Nov. 11.25. Stimmung flau.

* **Villingen**, 5. April. 50 Kilo alter Kernen —.—, n. 11.56, Roggen —, Haber a. --, n. 7.89, Gerste 9.13, Veesen —.—, Mischfrucht 9.28, 20 Liter n. Kartoffeln 1.30, 50 Kilo Wicken —, Linsen 16.—, Bohnen 7.50, ½ Kilo Mehl 1. S. 24, 2. S. 23, 3. S. 22, 50 Kilo Kleie 6.—, ½ Kilo Weißbrod 17, Schwarzbrod 16, Rindfl. 65—68, Kalbfleisch 68—70, Hammelfl. 66—70, Schweinefl. 60—66, 50 Kilo Heu 2.50—00, Stroh 2.20—00, 1 Ster Buchenholz 9.00, Eichen 9.—, Weißholz (Tannen) 7.—, 10 Eier 50, ½ Kilo Butter 80—82.

* **Pfullendorf**, 5. April. 100 Kilo Kernen —.—, 21.71, —.—, Waizen —.—, 21.60, —.—, Gerste 18.—, 16.96, 15.60, Roggen —.—, 18.50, —.—, Haber 14.80, 13.25, 12.70, Oelsamen —.—, —.— —.—.

* **Berlin**, 6. April. Spiritus 50r hier 60.70, 70r hier 41.20, für April-Mai 40.80, Aug.-Sept. 42.30.

* **Hamburg**, 5. April. Kaffee: Good average Santos für Mai 64½ Pf., ditto für Sept. 62½ Pf.

* **Bremen**, 6. April. (Erdöl.) Standard white hier 6.—. Schwach. Amerik. Schweineschmalz, Wilcox 35—, Armour 35—.

* **Antwerpen**, 6. April. (Erdöl.) Vereinigtes 14—, für April 14—, Mai 14—, Sept.-Dezember 14⅛. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 81 Fr.

* **London**, 6. April. Silber 39⅜.

* **Liverpool**, 6. April. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 5000 Ballen. Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner fest, Surats ruhig.

* **Glasgow**, 6. April. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 10 d.

* **London**, 6. April. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 45⅝, ditto 3 Monate 46⅛. — Zinn Straits cash 90½, ditto 3 Monate 90¾. — Blei spanisch 10¹³⁄₁₆, ditto englisch 11—. — Zink ordinary brands 22½, ditto spezial brands 22⅝.

Volkswirthschaft.

(Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.) Waldkirch Sonntag, 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Rebstock in Obersimonswald landwirthschaftliche Besprechung, wobei der erste Vorstand und Herr Bezirksthierarzt Dotter hier über Währschaftsrecht und Währschaftsmängel Vorträge erstatten werden. — Radolfzell. Sonntag, 10. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Gailingen landwirthschaftliche Besprechung über 1) Viehzucht mit einleitendem Vortrag des Herrn Verbandsinspektors Heitzmann aus Meßkirch, 2) Futterbau, mit einleitendem Vortrag des Herrn Landwirthschaftslehrer Häcker von Radolfzell. — Baden. Sonntag, 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr in den gr. Obstgärten zu Baden, durch Herrn Hofgärtner Fieser Besprechung über Obstbaumpflege, wozu Freunde des Obstbaues eingeladen werden.

Städtisches.

⁂ **Karlsruhe**, 6. April. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 332 Fremde auf.

Neuestes.

* **Karlsruhe**, 7. April. Zu Beginn der eben eröffneten Sitzung der zweiten Kammer gab der Regierungsvertreter, Kultusminister Dr. Nokk, die vom ganzen Hause mit wiederholtem lauten Beifall begleitete Erklärung ab, daß das Staatsministerium in einer gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung infolge des einstimmigen Votums der Kammer nach eingehender Prüfung einmüthig beschlossen habe, den Kommissionsanträgen auf Festsetzung dreijähriger Zulagefristen und der Gehaltshöhe von 1100—2000 Mark beizustimmen und ferner daß die Regierung auch den von der Kommission vorgeschlagenen Uebergangsbestimmungen ihre Genehmigung erhalten werde; aber die Aufrundung auf 100 Mark nicht gut heißen könne. Se. Königliche Hoheit der Großherzog habe diesem Beschlusse des Staatsministeriums gern seine Zustimmung zu ertheilen geruht.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Donnerstag, 7. April (2. V., 48. Ab.-V.): Zum ersten Male: „Das Recht des Liebenden“, Trauerspiel in einem Akt von Wolfgang Alexander Meyer. „Unter vier Augen“, Lustspiel in einem Akt von Ludwig Fulda. „Die Puppenfee“, pantomimisches Balletdivertissement von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 8. April (2. V., 49 Ab.-V.): „Aida“, große Oper in 4 Aufzügen von Verdi. Anfang 7 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Evangelische Stadtkirche: Palmsonntag, 10. April, Nachmittag 5 Uhr, Kirchenkonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik.

Vereine.

Schwarzaldverein: Donnerstag, 7. April, Vereinsabend im „Tannhäuser“.

Meteorol. Zentralnation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

In Folge der Entwickelung von Störungen ist die Druckvertheilung über Mitteleuropa eine sehr unregelmäßige geworden. Es steht deßhalb wohl gewitterhaftes, warmes bis schwüles und meist wolkiges Wetter, verbunden mit vereinzelten Niederschlägen, aber voraussichtlich ohne schwere Entladungen, bevor.

Bad. Maxau, 6. April. Wasserstand des Rheins 4 M. 23 C., gef. 7 C.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) vers. roben- u. stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Fabrik-Depot **G. Henneberg Seidenfabrikant** (K. und K. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 4645.6.3

Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren. Habana Sort. Kiste 100 St. Mk. 12, enth. 5 Sorten in der Preislage von Mark 100—150 per Mille. **Gust. Schneider**, Cigarren-Versand, Karlsruhe i.B. 1176.25.2

Kurse der Frankfurter Börse vom 6. April 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. (In Prozenten. Per Comptant.)	Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10680	10670
" 3½ "	9980	9970
" 3	86	8590
Preußen 4 konf. Oblig. M	10680	10670
" 3½ "	—	9990
" 3	86	8590
Baden 4 Obl. fl	10240	10230
" 4 ditto M	10440	—
" 4 v. 1886	106	10590
Bayern 4 Abt.-R. fl	10260	—
" 4 " Obl. fl	10650	10640
Württ. Obl.	10130	—
" 4 v. 75/80 M	10390	—
" 4 v. 81/83	10520	—
" 4 v. 85u.87	10480	10470
" 4 v. 1891	10640	10630
" 3½ v. 88u.89	9940	9930
" 3½	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10430	10420
" 4 Oblig.	—	10420
3½ Hamburger St.-Rente	—	9750
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. L.G	5580	—
4 Griech. Anl. v. 1887	5370	5360
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	—
" 4 Goldrente fl	9560	9550
" 5½ E.-B.-Staatsch	—	10240
" 4½ Silber Rente	8090	—
" 4½ Papierrente	—	—
" 5 v. 1881	8880	8870
" 5½ E.-B.-Staatsch	10780	—
Ungarn 4 Goldrente	9320	—
" 5 Papierrente	8790	8780
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
" 4½ E.-A 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente Lr.	8860	—
" am. 5 R. S. III. u. VI.	8850	—
" 3 Rente	5480	5460
Rumänier 5 amort. Rente	98	9790
" 4 am. Rte. v. 90	8240	—
6 Russ. Goldanleihe	10230	10220
5 " Or.-Anl. 2. Em.	6640	—
5 " 3. "	6650	—
4 " Innere Anl v. 1887	—	—
4 " Conf. v. 1880	9310	—
4 " Goldanleihe v. 1889	9350	—
" Conf. E.-B.-S. 1,2,86	9310	—
" 3 v. 90	9280	—
[illegible]	—	3480
Portugiesen [illegible]	—	—
" 3%	—	—
Serbien 5 Goldrente	—	—
" 5 Eisenbahn	81	—
Schweden 4 Oblig. M	—	10270
" 3½ v. 1890	9380	—
" 3½	9410	94
" 3	8490	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M	9490	—
" 3 " 1888	8330	—
Span. 4 ausl. v. 1882	5910	—
Schweiz 3½ Berner	9820	—
Egypt. 3½ privileg.	—	9160
" 4 Unific.-Obl. Pf	9730	9720
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	4110	—
Mexiko 6% Anleihe	8070	8060

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R	103	—
3½ " Lit. K.	9950	9980
3½ " Lit. N u. Q	—	9810
3½ " Lit. S.	9830	—
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10250	—
3½ " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	10160	—
4 " 1890	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886	8690	8680
3 " v. 1889	8690	8680
3½ Mannheim v. 1888	9360	—
4 " v. 1890	103	—
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883	10240	—
3½ Wiesbaden Obl.	96	—
3½ " v. 1887	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W in Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	14880	14870
Frankfurter Bank 3%	—	13930
Amsterdamer 4%	14970	—
Badische Bank 4%	113	—
5 Basler Bankverein	—	12190
Darmstädter Bank 4%	13270	—
4 Deutsche Bank	15970	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10450
4 Disk.-Komm.-Anth.	18740	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9750	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17250	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	124	—
Rheinische Kreditb. 4%	—	11650
Süddeutsche Bank 4%	102	—
4 Südd. Bodenkreditb.	15840	—
Württ. Notenbank 4%	10760	—
" Vereinsbk. 4%	12350	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	850	—
*5 " Kredit.	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	270	—
5 Bad. Zuckerf. W.	5590	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	14350
Ettlinger Spinnerei	93	—
4 Nordd. Lloyd	10020	—
4 Laurahütte	—	10810
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3960	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	10900	—
Ultimo	10950	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22280	22270
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14150	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	142	—
4 " Nord	11260	—
4 Werrabahn . 100	71	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb.	77	76½
5 Alföld-Fium fl. 200	175	—
5 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174½	—
4 Dux-Bodenb. fl.	475	—
5 Galiz. El.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
5 Oesterr. Nordwest	180⅞	—
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	115½	—
5 Siebenbürger i. G.	175⅞	—
5 Stuhlw.-R.-Gr.	172⅞	—
5 Ungar. Gal. L.	174	—
5 Ung. Nord-Ost	171	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	137	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	9060
5 Westsicil. E.-B.	—	58

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ "	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10030	10020
4 Donau-Dpfsch. 1888	9190	—
4 Elisabeth stpfl.	9710	—
4 " stfr.	10050	10040
4 Franz-Josef	8330	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	7980	7960
5 Mähr. Grzb. stfr.	—	7910
5 Oesterr. Nordw. M.	107	—
5 ditto Lit. B. fl.	9180	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10380	10370
5 " Fr.	—	—
5 " Oest.-Ung.-Sth.	10750	—
3 " v. 1883 M	10040	—
3 " I.—VIII. Em.	—	8410
3 " IX.	8190	8180
3 " v. 1885	8010	80
4 " Erg.-Netz Fr.	8190	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8290
5 Prag-Duxer M.	10790	1078
4 ditto	10020	10010
3 Raab-Oedenb. Gold	6850	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	101
5 " E. v. 1872 fl.	8600	—
4 Rudolf verst.	83	—
4 " in Gold	10030	—
6 Ungarische N.-O.M.	107	—
5 ditto Galiz. fl.	88	—
4 Vorarlberger versch.	—	82
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6170	—
5 Toskanische C. Fr	109	—
4 Gotthardb.	10320	—
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	8360	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.-A.-E.	5470	5460

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld
4 R.R.-A. St. VIII-Xa.	10180	10170
4 Bay. Verb. Münch.	10150	—
3½ " M.	—	9550
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10060	10050
4 " ab 86 bis 1890	10130	—
3½ "	95	—
4 Meininger Hypbk.	10070	—
3½ Pfälz. [illegible]	9660	—
5 Pr. B. [illegible]	—	—
5 [illegible]		
4 Pr. B. [illegible]		
3½ " v. [illegible]		
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10050	—
4 " S. 53	10050	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	10150	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10180	—
3½ "	9470	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	102	10190
4 Württ. Hypothekenb.	10220	10210
3½ " Kred.-Ver.	97	9680
4 " Vereinsbank	10120	101

	Pap.	Geld
3 Ital. A. J.-G. stfr.	—	—
4 "	—	—
4½ Ital. Rdt. B. stfr.	94	—
4 "	9290	9270
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	100	9990
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10250	—
4 "	10050	10040
3½ " v. 1886	9220	—

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	—	16150
4 Badische Prämien	13750	13740
4 Bayer. Prämien	14015	140
3½ Köln-Mindener	—	13546
3 Oldenburger	12840	—
4 Oesterr. v. 1854	—	12360
5 " v. 1860	—	12550
4 St.-Raab-Grazer	10380	10370
3 Türken Fr. 400	2375	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12840	—

Unverzinsliche Anlehens-Loose.	Pap.	Geld
Ansbacher . . . " 7	4290	—
Augsburger . . . " 7	—	2950
Braunschweig Thlr. 20	10380	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	—	67
Freiburg (Kant.) Fr. 15	31	—
Genua . Lire 150	124	—
Mailänder . Fr. 45	42	—
" . . " 10	1870	—
Meininger . . fl. 7	2750	—
Neufchateler . Fr. 10	2150	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32230	—
" Kred. v. 1858 100	—	33540
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2830	—
Schwedische . Thl. 10	—	8090
Ungar. Staats fl. 100	25850	—
Venetianer . Lire 30	32	3190

Frankfurt. Bank-Dist.	3%
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . fl. 100	168 90	168 90 168 50
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	80 95	—
Italien . . . Lire 1	77 30	—
London . . . Lstr. 1	20 415	20 50 B 20 46 G
Madrid . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . Fr. 100	81 15	—
Schwz. Bkpl. . . Fr. 100	80 85	—
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . fl. 100	—	172 05 171 65
Wien ö. W. . . fl. 100	171 95 / 172 05 171 65	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	417	—
Franz. Banknoten	—	81 10
Oest. fl. 100 Bankn.	—	171 95
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
[illegible]	16 24	16 21
[illegible]	16 24	16 20
Dollars [illegible]		
Dukaten		
" al marco		
Engl. Sovereigns	20 41	—
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	119 20	117 20
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
" Eis.-u. Städte-B.	—	4 17
" in S. Franzisko z.	—	4 16
Belgische . . Fr. 100	—	80 60
Aegyptische . . L. 1	—	20 33
Englische . . . 1	—	20 35
Franz. Obl. u. A.-E. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-E.B. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-E.B. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	171 60
" in Silb. fl. 50	—	85 80
" Silberr. Cp. fl. 50	—	85 80
Russische S.-R. 100	—	195
" Gold-R. 100	—	—

1365.20.2

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Oeffentliche Versteigerung

im Rathhause zu Neckarelz, Amt Mosbach, Baden,
Donnerstag, den 28. April 1892, Nachmittags 2 Uhr.

Wegen Todesfall ihres Ehemannes läßt die Unterzeichnete das Eisenwerk zur Eintracht nächst dem Bahnhofe Neckarelz mit großer constanter Wasserkraft und anliegenden Gebäuden, als Hammerwerk, Eisengießerei, Arbeiterwohnungen und Oekonomiegebäuden, nebst einem freistehenden zweistöckigen Wohnhause öffentlich zu Eigenthum versteigern. 1465.3.1

Das Etablissement würde sich vermöge seiner guten und stetigen Wasserkraft und Lage auch zu jedem andern Betriebe, wie auch zu einer elektrischen Beleuchtungsanlage sehr vortheilhaft eignen. Garten-, Acker-, Reb- und Wiesengelände kann mit erworben werden.

Auswärtige Steigerer haben bürgermeisteramtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Ueber die sonstigen Versteigerungsbedingungen gibt die Unterzeichnete Auskunft.

Frau Ludwig Münch Wittwe, Neckarelz.

Danksagung.

1476.1 Für die vielen Beileidsbezeugungen anläßlich des plötzlichen Hinscheidens meines lieben Gemahls,
Friedrich Römmele, Hauptlehrer,
für die zahlreichen Blumenspenden, für die ehrenvolle Leichenbegleitung, sowie für den erhebenden Grabgesang der Herren Kollegen und des Kirchenchors spricht den innigsten Dank aus

Die trauernde Gattin:
Babette Römmele, geb. Baierle.
Söllingen, Amt Durlach, 6. April 1892.

Wasserleitung.

Die Großh. Kultur-Inspektion Waldshut vergibt Namens der Gemeinde Fahrnau i. W. die zur Erweiterung ihrer Wasserleitung erforderlichen Arbeiten, bestehend aus

A. Erd- und Eisenarbeiten veranschlagt zu rund . 6900 M.
B. Maurer-, Steinhauer- u. Cementarbeiten veranschlagt zu rund . . . . 3000 M.

im Wege des schriftlichen Angebotes auf Einzelpreise.

Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsformulare liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion auf und werden letztere gegen Entrichtung von 1 M. an die Unternehmer abgegeben.

Die Angebote sind bis
Montag, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Inspektion einzusenden. 1481.2.1

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.
Thiengen, den 6. April 1892.

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, auch Samstags, Abends 8 Uhr: Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges.
Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. 1356.—3
Alles Nähere besagen die Plakate.
In der Charwoche finden keine Vorstellungen statt. Erste Vorstellung nach der Charwoche am Ostermontag mit ganz neuen Künstlern.

Höchster Preis: 1296 24.3

London 1891. Ehrendiplom I. Klasse.

II. Fabrik **Berlin,** Dennmerstr. 7
Filialen: **Hamburg-Amsterdam**

797.8.7 Als feines u. gesundes
Compot à Pfd. 70 Pf. sind Kindern u. Kranken
besonders zu empfehlen:
Pflaumen ohne Kerne.
Zu haben in **Karlsruhe** bei:
Louis Dörflinger,
H. Dobmann, jr.,
R. Fritz,
Louis Lauer,
Fritz Leppert,
Max Maisch,
F. Maisch,
Victor Merkle
G. Munding.

Laden zu vermiethen ... auf 23.
Karlsruhe, Kaiser... zu vermiethen. Nä... gegenüber der ... **Stadt-Staub.** 82.—

Unfall-Versicherung.

Eine Versicherungs-Aktiengesellschaft sucht für ihre **Unfall-Branche** tüchtige Agenten und Acquisiteure gegen hohe Provisionen.

Refl. bel. f. zu wenden an Herrn Subdirektor **H. Neff, Karlsruhe,** Bismarckstraße 41. 1393.5.3

Mineralische Düngung

nach 250 13.12

Hensel's Theorie.

Der natürliche Weg zur Lösung der socialen Frage.
Dieselbe bewirkt:
1. Dauernde Verbesserung des Bodens.
2. Stetiges Wachsthum und Vermehrung der Körner und Samenbildung.
3. Höherer Ertrag u. größerer Nutzen.

Bestellungen nimmt entgegen
Der General-Vertreter für Baden und Württemberg:
Carl Schilling,
Mannheim, Dammstraße Nr. 9.

Malunterricht.

1425.2.2 Zu dem alljährlich vom 1. Mai bis 1. Oktober dauernden Studiencurs im Freien werden noch mehrere Schülerinnen und Schüler angenommen. (Es werden Figuren, Thiere und Stillleben im Freien gestellt.)

Um nähere Auskunft wolle man sich gefälligst an Herrn Robert Geiger, Maler in Lautenbach, Villa Hoff, Renchthal, badischer Schwarzwald, wenden.

Zu verkaufen.

Ein Engros- und Fabrikationsgeschäft in Blumen-, Trauer- und Modeartikeln in Zürich, welches in der Schweiz vorzüglich eingeführt ist, nebst prima Détail-Modegeschäft, ist gesammt oder einzeln abzugeben. Vorzügliche Rendite. Konkurrenz fast ausgeschlossen. Werth 40 Mille. Gefl. Offerten unter Chiffre O 2239 F an Orell Füßli, Annoncen in Zürich 1374.3.3

1479.3.1 In einer **lebhaften Stadt** der **Pfalz** ist ein sehr
frequenter Gasthof,
verbunden mit Bierniederlage, unter **günstigen Bedingungen** und **kleiner Anzahlung zu verkaufen.** Es ist hier Gelegenheit zur Gründung einer vorzüglichen Existenz gegeben.
Offerten zu richten unter **H. 60** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Landau.**

Eisenbranche.

Ein junger Mann, schon 13 Jahre in der Eisen- und Metallwaarenbranche thätig, ist geneigt, ein gutgehendes Eisengeschäft zu kaufen oder wäre auch bereit, sich bei passender Gelegenheit zu associren.
Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1473.1

Laden und Wohnung zu vermiethen.

1480.6.1 In bester Lage der Schützenstraße ist auf 23. Juli ein schöner Laden mit Spezereieinrichtung nebst 3 großen Zimmern billig zu vermiethen. Auf Wunsch kann noch ein großes Magazin und Keller dazu gegeben werden. Zu erfragen Karlsruhe, Marienstraße 21 im Laden.

Geld Darlehen auf einfache Unterschrift zu 5% Crediteröffnung. (12. Jahr) **W. Thomerel & Cie.**, 30 Holborn, **London E. C.** 1349.3.3

1402.2.2 Für eine bemittelte Dame wird ein **kaufmännisches Geschäft zu erwerben gesucht.** Dieselbe würde auch den Betrieb einer Filiale 2c. 2c. übernehmen und wollen gefl. Angebote unter **K. 401** an **Haasenstein & Vogler** in **Freiburg** i. B. eingesandt werden.

... gesucht.
...1 Ein ordentlicher Junge ... die Conditorei ... bedingungen ... Conditorei ... Freiburg i. B.

Offene Lehrstelle.

1370.—2 Für einen jungen Mann aus ... Familie u. mit den nöthigen Vorkenntnissen ist in meinem Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft eine Stelle frei. Gründliche Ausbildung. Kost und Wohnung im Hause.

Fritz Leppert in Karlsruhe.

Photograph Karl Z.

wird ersucht, zurückzukehren oder seinen Aufenthaltsort anzugeben wegen angenehmer Mittheilungen. 1413.—6
August.

Loeflund's ächtes Malzextract & Malzextr.-Bonbons

haben sich als die besten und verdaulichsten Husten- und Katarrhmittel bewährt. Sie sind in allen Apotheken und Drogenhandlungen zu haben. Man verlange aber „Loeflund's". 5145.10.8

209 Kaiserstr. 209, Karlsruhe. **# E. Jacoby.** 209 Kaiserstr. 209, Karlsruhe.

Beehre mich hierdurch höflichst anzuzeigen, daß mein Lager durch den

Eingang neuer Sendungen

in

Costumes, Jaquettes, Mänteln,
Seiden- und Spitzen-Capes,

sowie

Woll- und Seiden-Blousen

wieder auf das Reichhaltigste assortirt ist und eine

Große Auswahl

in

jeden Genres und in allen Preisen

bietet.

Costumes nach Maass unter Garantie tadelloser Ausführung zu civilen Preisen. 4582.40.38/39

Der nützlichste Gegenstand für eine Haushaltung, ob gross oder klein, ist eine

gute Waschmange,

welche das theuere Weißzeug schont und das lästige, gesundheitsschädliche und zeitraubende Bügeln erspart. Ich empfehle solche mit eisernem Getriebe in **unübertroffener Güte für Private, Gasthöfe, Institute, Anstalten, Spitälern 2c.** Bitte illustr. Preisliste zu verlangen. 1111.7.4

Wilhelm Wolf, Eisenmöbel-Geschäft in **Bühl** in Baden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

1467.1

Flügel: Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch.

3 Bände 175¾ Bogen
Vierte gänzlich umgearbeitete Auflage.
Preis geh. 36 M., geb. in Halbfranz 45 M., geb. in Juchten-Bocksaffian 51 M.
Jeder Theil kann auch einzeln bezogen werden.

I. Theil, Engl.-Deutsch, 2 Bände.	II. Theil, Deutsch-Engl., 1 Band.
Geh. 24 M., geb. in Halbfranz 30 M., geb. in Juchten-Bocksaffian 34 M.	Geh. 12 M., geb. in Halbfranz 15 M., geb. in Juchten-Bocksaffian 17 M.

S. Roeder's Bremer Börsenfedern

Anerkannt beste Bureau- und Comptoirfedern.

Durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes zu beziehen; man achte jedoch auf **Namen** und **Schutzmarke,** da bereits vielfache **Nachahmungen geringerer Qualität** im Handel sind. 111...

Elektrische Beleuchtung, Elektrische Kraftübertragung

von 1013.15.5

Siemens & Halske, Berlin.

General-Vertreter für Baden und die Pfalz:
Civilingenieur **L. Kabisch,**
KARLSRUHE.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

549.12.7 Die Bank gewährt **ländliche** Hypotheken-Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogthum Baden auf Grund eines Zinsfußes von 4%.

Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten **ohne vorherige Kündigung** auf die Zinstermine gestattet.

Darlehen an **ländliche Gemeinden** werden auch ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Unsere Vertreter nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheilen jede Auskunft.

Mannheim, im Februar 1892

Die Direction.

Nach England

ab Frankfurt a. M. in 18 Stunden
reist man am Besten und Schnellsten über
Vlissingen (Holland) **-Queenboro.**

Die grössten, mit **allem Comfort** eingerichteten und **elektrisch beleuchteten Dampfer** vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Cours meist längst der Küste — **zweimal täglich. Durchgehende Wagen. Speisewagen ab Venlo.** 1468.13.1

Directe Fahrkarten nach **London** auf allen Hauptstationen, sowie auch im **Reisebureau Schottenfels,** Frankfurter Hof, **Frankfurt a. M.,** woselbst jede Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen.
Die Direction.

Bad Langenschwalbach

(Stadt im Taunus), Regierungsbezirk Wiesbaden, 300 Met. ü. d. Meer. Verbindungen: durch Eisenbahn mit Wiesbaden 1 St., durch Wagen mit Eltville a. Rh. und Zollhaus 2 Stunden.

Stärkste reine Eisenquelle, grosser Gehalt an Kohlensäure.

Wirksam gegen Blutarmuth, ihre Folgen und Complikationen, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Schwächezustände der Muskeln, Lähmungen, Catarrhe der Schleimhäute, namentlich der Geschlechts- und Harnorgane.

Trinkquellen: Wein- und Stahlbrunnen, Stahl und Moorbäder in der Königl. Badeanstalt und Privatanstalten.

Die Höhenlage, die waldreiche Umgebung und das dadurch bedingte erfrischende Gebirgsklima erheben Langenschwalbach gleichzeitig zu einem der vorzüglichsten Luftkurorte. 1477.3.1

Weitläufige Promenaden mit Spielplätzen, Lawn-Tennis, Kursaal, Lesesäle, Concerte, Reunions. Ausflüge nach dem Rhein, Aarthal, Wisperthal. Wohnungen in grosser Auswahl, sowohl in Hotels als in Privathäusern (Villen), Post, Telegraph, Zollamt, Bankgeschäfte, amerik. Consular-Agentur. Eröffnung der Saison am 1. Mai. Nähere Auskunft ertheilt die städtische Kurverwaltung (Bürgermeisterei). Prospekte gratis. Als Hotels ersten Ranges sind nachfolgende in alphabetischer Ordnung verzeichnete Häuser zu empfehlen: Alleesaal, Herzog von Nassau, Metropole, Quellenhof, Taunus.

BADENWEILER.

Eröffnung der Saison 1. Mai. 1232.6.6
Auskunft u. illustr. Beschreibung unentgeltlich durch das **Badecomité.**

Kneipp'sche Wassercur.

J. Kaiser, pract. Arzt,
Manteuffelstrasse 15, part., direct neben dem Kaiserpalast,
Strassburg i. E. 1420.12.3

1281.5.2

Medico-Mechanisches Institut Karlsruhe

Sofienstrasse 15. Sofienstrasse 15.

Anstalt für
Schwedische Heilgymnastik,
(Zander'sche und manuelle)
Orthopädie und Massage.
Leitender Arzt: **Dr. med. Ferd. Bähr.**
Aufnahme jederzeit. Prospekte zur Verfügung.
Nähere Auskunft durch das Institut.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg